

Ein starkes Nachbarland und die Herausforderungen

Oberstleutnant Michael Hellerforth referierte über Grande Nation Frankreich

Lippstadt – Über das Thema „Frankreich und Deutschland“ hat Oberstleutnant Michael Hellerforth bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik referiert. Dabei ging es um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden benachbarten Länder.

Frankreich hat Besitzungen auf allen fünf Kontinenten. Daraus ergeben sich aus der Sicht Frankreichs „Nachbarschaftsprobleme“. So gibt es souveräne französische Gebiete in Jerusalem. Frankreich weist viele kleinere und mittlere Ort auf und eine Bevölkerungsdichte von 106 Einwohner/km², Deutschland ist eher urban mit 233 Einwohnern/km².

Ein gewichtiges Thema bei dem Vortrag waren unter anderem die massiven derzeitigen Unruhen. So fragte ein Zuhörer nach den Ursachen für die Probleme in den Vorstädten mit brennenden Autos und verletzten Polizisten. Dazu erläuterte Hellerforth, dass Frankreich nie einen klaren Bruch mit den alten Kolonien habe erreichen können.

Viele Algerier seien in Frankreich geblieben oder nach der Freigabe der Kolonie zugezogen. Es mussten sehr schnell viele Wohnblocks und komplette Viertel gebaut werden. Innerhalb von zehn Jahren seien Satellitenstädte für vier bis sechs Millionen Menschen hochgezogen worden, erläuterte der Frankreich-Experte. Diese neuen Städte seien kompakt geplant gewesen und waren deshalb von Anfang an zu schlecht versorgt. Es habe an Verwaltung, öffentlicher Sicherheit, Bildungs-, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten gefehlt. In der Folge nahm der Lebensstandard schnell ab, es kam zur Gettoisierung und zur Bildung einer Parallelgesellschaft, führte Hellerforth aus.

Dabei gebe es nur einen sehr kleinen Prozentsatz von Kriminellen, aber Stigmatisierung und die Unkenntnis und mangelnder Wille, und das Unvermögen, sozial angepasst und sozialökonomisch mitzuspielen, verhinderten ein Herauskommen aus dem Milieu. Die Masse der Men-



Michael Hellerforth (2.v.l.) referierte bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik.

schen würde darauf warten, „dass man ihnen die Hand reicht, hier ist noch viel zu tun im Hinblick auf das Aufbrechen entstandener Strukturen“, so der Oberstleutnant.

Des Weiteren verwies Hellerforth darauf, dass in Frankreich die Grandes Ecoles eine weitreichende Bedeutung haben. Oft seien schon die El-

tern und Großeltern Absolventen der Grandes Ecoles gewesen, so dass eine geschlossene Oberschicht mit wenig Kontakt zu anderen Milieus entstanden sei. Sozusagen eine „bubble“ mit exklusiven Eigenschaften.

Ein weiteres Thema, das der Frankreich-Experte unter anderem in seinem Vortrag anschnitt, war die militäri-

sche Ausstattung. Frankreich verfügt laut Hellerforth über sämtliche Waffensysteme, die weltweit eingesetzt werden können. Mit diesem Potenzial sehe man sich durchaus auf Augenhöhe mit den USA, führte der Oberstleutnant aus. Mit Russland habe Frankreich eine wechselseitige, teils auch enge Geschichte gehabt. Man habe in Putin einen gleichwertigen Partner gesehen, ein Wort zwischen zwei Staatsoberhäuptern wurde als bindend betrachtet. Ein Fehlschluss, wie sich mit dem Ukraine-Krieg gezeigt habe.

Hellerforth merkte an, dass Russland derzeit von der Wirtschaftsleistung mit Mexiko vergleichbar sei. Vor diesem Hintergrund sei China mit mehr Sorge zu betrachten als Russland. Strategisch und weltpolitisch sei Frankreich an einem starken Europa interessiert. Die Franzosen seien bereit, einen Teil der staatlichen Souveränität aufzugeben und die Nuklearwaffen zu vergemeinschaften, so der Oberstleutnant.